

Mein Mann hatte vor einiger Zeit in Hamburg den Sportführerschein für Binnen und See gemacht. So beschlossen wir, einen Urlaub auf einem Schiff zu verbringen. Da wir beide aus Berlin kommen lag es nahe, „unsere Stadt“ in der wir noch immer einen Koffer haben☺ vom Wasser aus einmal ganz neu zu entdecken. Bei Keser fanden wir das passende Schiff für uns, das Seepferdchen 6.

Samstag, 16. Juni

„Bootsüberahme – Das erste Anlegemanöver - `Drei Männer am Hafen` “



Am 16. Juni starteten wir von Hamburg aus und waren gegen 15.00 Uhr bei Keser, um „unser Schiff“ nach einer kurzen und sehr freundlichen Einweisung durch Mike, zu übernehmen. Als erstes fuhren wir die Havel entlang Richtung Wannsee und schipperten dort ein wenig herum, um uns mit dem Boot vertraut zu machen. Am **Yachthafen Wannsee** hatten wir für zwei Nächte einen Platz reserviert, was sich als vorteilhaft erwies, da sie dort sehr wenige Gastliegeplätze haben. Das erste Anlegen war nicht ganz unproblematisch – wir waren ja absolute Anfänger - aber mit Hilfe vom Hafenmeister und 2 weiteren Männern gelang es schließlich mit

vereinten Kräften und ohne Kratzer, obwohl unser Boot für den Anlegeplatz etwas zu klein war.

Sonntag, 17. Juni

„Pedro bringt Brötchen – Fußball bei Loretta (da haben wir noch gewonnen☺)“

Am nächsten Morgen brachte Pedro die Brötchen ans Boot. Pedro ist ein Rentner, der von April bis Oktober auf seinem Boot im Yachthafen lebt und am Wochenende den Brötchenservice anbietet. Er war immer zur Stelle, wenn es darum ging, Hilfestellung beim An- und Ablegen zu leisten und war immer für ein nettes Schwätzchen offen.



Am zweiten Tag war weiteres Üben angesagt.



Auf dem großen Wannsee war ziemlich viel los. Ausflugsdampfer, Sportboote, Surfer und Segelboote booten ein tolles Bild, allerdings war es für Helmut am Anfang relativ stressig, weil ja die Vorfahrt beachtet werden musste und besonders die vielen kleinen Optimisten nicht immer sicher erkennen ließen, wohin sie eigentlich wollten. Wir fuhren weiter über den großen Wannsee in den kleinen Wannsee (wunderschön!), am Pohlsee entlang durch den Griebnitzkanal – **Achtung**, nur alle 30 Minuten für 20 Minuten in eine Richtung offen und sehr eng! Wir haben gemerkt, dass sich die großen Fahrgastschiffe nicht einen Deut dafür interessieren, ob

da noch ein kleines Boot kommt! – Weiter in den Griebnitzsee, vorbei an wunderschönen Häusern,



burgenähnlichen Schlössern bis zur **Glienicker Brücke**, die durch den Austausch von Agenten zwischen der DDR und der Bundesrepublik bekannt wurde. Dort fuhren wir wieder in die Havel und an der Pfaueninsel vorbei und



wieder zurück bis zum Wannsee.

Am Abend trafen wir uns mit Freunden bei **Lorettas Garten am Wannsee** – das schönste und größte Gartenrestaurant Berlins, das wir kennen; ganz nah am Yachthafen Wannsee gelegen – um gemeinsam das Fußballspiel Deutschland gegen Dänemark zu sehen. Es war dort zwar so voll, dass wir nicht immer die gesamte Leinwand sehen konnten, aber Deutschland hat gewonnen und die Stimmung war toll. Das war das wichtigste!

Montag, 18. Juni

„Ein toller Hafen, direkt in der City von Potsdam – Der heißeste Tag – Friederisiko“

Jetzt hieß es Abschied vom Wannsee und von Pedro zu nehmen. Wir machten uns auf den Weg nach Potsdam. Eine tolle Strecke. Dieses Mal fuhren wir unter der Glienicker Brücke durch und sahen von weitem schon die schöne Skyline von **Potsdam**. Wir fuhren auch am **Bootsanlegesteg von Aldi** vorbei.



Wo gibt es das schon? Wir haben uns vorgenommen, bei unserem nächsten Trip dort anzulegen und bei Aldi einzukaufen.

So langsam kam Potsdam näher und wir konnten das **Theater** von Potsdam



„Sidney in klein☺“ begutachten

In Potsdam hatten wir für eine Nacht bei der **Marina am Tiefen See** reserviert. Eine sehr gute Entscheidung! Die Marina ist noch sehr neu und toll gestaltet. Mit Bistro, Terrasse, Beach, und einem sehr lustigen Hafenmeister, der wieder beim An- und Ablegen geholfen hat.



Diese Marina ist direkt an der Altstadt gelegen, so dass wir zu Fuß durch das Holländische Viertel und die Fußgängerzone, bis zum **Schloss Sanssouci** gehen konnten. Wir wollten dort zum neuen Palais, zur **Friederisikoausstellung** – ein heißer Tipp!!! Es war der bis dato heißeste Tag des Jahres von weit über 30 Grad, mit anschließend schwerem Gewitter und so war es doppelt gut, dass wir diese herausragende Ausstellung nach stundenlangem Fußmarsch durch die Stadt in klimatisierten Räumen genießen konnten.



Als das Gewitter vorbei war, waren wir auch durch. Danach gingen wir ins Drachenhaus, – ein süßes Restaurant im Park Sanssouci, mit origineller Speisekarte - um diesen Tag mit einem guten Essen ausklingen zu lassen und fuhren mit Bus und Straßenbahn wieder zur Marina zurück.



Dienstag, 19. Juni

„Die erste Schleuse - Der schönste Hafen/ Shopping inklusive – ...und die Sache mit dem Hocker“

Am nächsten Morgen: Frühstück auf der Terrasse der Marina bei strahlendem Sonnenschein und auf zu neuen Abenteuern. Jetzt ging es nach Richtung **Tempelhof**. Dazu mussten wir unsere erste Schleuse, die in Kleinmachnow, hinter uns bringen. Wir waren schon sehr aufgeregt, was sich noch steigerte als wir merkten, dass die Wartestelle für Sportboote bereits von anderen Booten belegt war. Unerfahren, wie wir waren, dachten wir nicht daran, uns an die Boote anzuleinen sondern blieben hinten und versuchten verzweifelt an einem der großen, hohen Dalben für Lastschiffe festzumachen. Nach mehreren Versuchen gelang das schließlich aber das mache ich nie wieder! In der Schleuse bekamen wir zum Glück den Tipp von dem Schipper vor uns, die Fender etwas höher zu binden, damit wir bei den 2.80 Metern, die wir angehoben werden sollten, nicht an die Wand stoßen. Wir waren sehr froh, als wir durch waren!



Nun ging es durch den Teltowkanal zu dem einzigen Hafen in der Innenstadt. Viele hatten uns abgeraten: „Der Teltowkanal ist doch soooo... langweilig! Da ist doch nur Industrie!“ Können wir nicht bestätigen! Wir waren zwar wirklich ziemlich alleine dort aber das fanden wir auch mal ganz angenehm. Von der

Industrie sieht man gar nicht so viel, weil der Teltowkanal an den Seiten sehr grün ist. Wir trafen Schwäne, zum Teil mit Familien und wenn nicht ab und zu mal eine Brücke gekommen wäre, über die ein Doppeldecker fuhr, wären wir uns wie in einer einsamen Gegend in Louisiana vorgekommen. Es war angenehm, mal eine Zeit Ruhe zu haben, denn sonst ist ja in Berlin – und nicht nur auf dem Wasser☺ - immer was los!



Pünktlich wie angekündigt kamen wir am **Tempelhofer Hafen** an. Wir bekamen einen super Liegeplatz direkt am Kai, und der echt nette Hafenmeister hat uns geholfen.

Dann konnten wir uns in aller Ruhe umsehen... .





Dieser Hafen ist ganz neu (und einer der preiswertesten!). Vor ca. 2 Jahren wurde aus dem alten Industriedock eine kleine Idylle mitten in der Großstadt geschaffen und im Frühjahr wurden die letzten Pflanzungen angelegt. Ringsherum wunderschöne alte Lastkräne, die nachts beleuchtet waren, neue oder restaurierte Gebäude Kaffees, Bars mit Lounge Sesseln und mittendrin die Motorboote. Es war atemberaubend!

Unser Boot erwies sich als reichlich klein für die relativ hohen Stege am Hafen. Ich bin auch ziemlich klein. Raus kam ich noch relativ einfach über den Anker, wie aber wieder zurück, hoch aufs Boot kommen? Da half die Nachbarin vom Boot nebenan. Sie kam sofort mit einem Klapphocker an einer Leine. Sie und Ihr Mann reisen mit Ihrem großen holländischen Schiff 5 Monate im Jahr quer durch Europa und kennen das mit den hohen Stegen. Ich durfte den Hocker für die Zeit behalten. Von nun an war das Besteigen des Bootes über den Anker kein Problem mehr.



Kochen und Essen auf dem Boot machte im Tempelhofer Hafen besonders viel Spaß und es war lustig, wenn die Leute von oben zuschauten oder am Kai vorbeigingen und lächelnd „Guten Appetit“ wünschten

Public Viewing wurde dort auf einer Riesenleinwand ebenfalls angeboten. Wir haben bei einem Cocktail ein Spiel angesehen, natürlich in den Lounge Sesseln, und hatten dabei unser Boot ständig im Blick.



Übrigens, direkt am Hafen ist ein wunderschönes neues Einkaufszentrum entstanden, in dem man gut Geld loswerden kann... Ich habe bisher noch nie neben einem Mediamarkt-Eingang geduscht. Jetzt bin ich um diese Erfahrung reicher – und es geht super! Der Hafen wird kameraüberwacht und nachts gibt es sogar einen Sicherheitsdienst. Man kann also sein Boot getrost für längere Zeit verlassen.



Mittwoch, 20. Juni

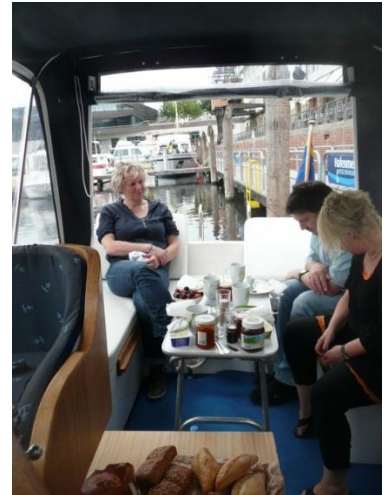
„Frühstück mit Freunden – Köpenick mit weiblichem Hauptmann“

Am nächsten Morgen kamen alte Jugendfreunde zu Besuch, die direkt am Tempelhofer Hafen wohnen. Gemeinsam

frühstückten wir auf dem Boot und machten uns dann auf Richtung Köpenick.

Zuerst ging es den Teltowkanal weiter aber dann entschieden wir uns für die Weiterfahrt auf dem Britzer Zweigkanal, der in die Treptower Spree fließt und uns direkt nach Köpenick führte. Dort wollten wir möglichst zentral anlegen, um uns Köpenick anzuschauen.

Wir meldeten uns bei der **Aquaris Wassertouristik** an, die auch Gastliegeplätze anbietet. Wir fuhren dort kurz vorbei, um zu sehen, wo sie genau liegt und entschieden uns dann, noch in die Müggelspree zu fahren und den Müggelsee zu überqueren. Kaum waren wir



aber an der Aquaris Wassertouristik vorbei, klingelte das Handy und Giesela vom Anleger rief an, um zu fragen, ob wir das gerade waren und ob wir nun doch nicht kommen wollten. Als wir sie lachend beruhigten und ihr erklärten, wir kämen später war uns klar, dass Köpenick jetzt einen weiblichen Hauptmann hat, der gut aufpasst! Leider war das Wetter an dem Tag nicht so gut. So überquerten wir den Müggelsee – Sportboote dürfen dort nur in der Mitte durchfahren – und fuhren dann wieder zurück. Giesela half beim Anlegen und überraschte uns mit der Tatsache, dass weder Klos noch Duschen am Anleger seien, obwohl das in den Karten angekündigt war. Stattdessen könnten wir aber



Strom und Wasser satt haben. Auch nicht so schlimm, dachten wir und machten uns auf den Weg, Köpenick zu Fuß zu erkunden. Ein süßer Ort, viel Wasser, ein tolles Schloss mit einem wunderschönen Schlosspark direkt am Wasser entlang. Es war wie Eintauchen in eine neue kleine Welt. Halt Urlaub!

Die Nacht in Köpenick war angenehm und am nächsten Morgen ging es dann weiter.

Donnerstag, 21 Juni

Mein schönstes Schleusenerlebnis – Männer können manchmal ganz schön hilflos sein ☺ - Der Landwehrkanal und...Action bei „Angie“ auf der Spree!!!

Wir verließen Köpenick in Richtung Berlin Mitte durch die Treptower Spree und dann den Anfang der Berliner Spree entlang. Jetzt hatte uns die Großstadt wieder. Wir sahen, trotz des nicht so schönen Wetters, eine tolle Skyline mit Kunst auf dem Wasser und erblickten zu ersten Mal die tolle Oberbaumbrücke und sahen den „Alex“ im Nebel (Mitte) durchscheinen.



Da Sportbooten ohne Funk an Bord das Passieren des Regierungsviertels erst nach 19.00 Uhr erlaubt ist, entschieden wir uns für den Umweg dorthin durch den **Landwehrkanal**. Wir fuhren so von hinten an das Regierungsviertel heran, sahen mehr von der Stadt und ersparten uns die Schleuse von der anderen Seite um 19.00 Uhr, bei der wir um diese Uhrzeit lange Wartezeiten annahmen. Beim Landwehrkanal erwartete uns unsere 2., die Oberschleuse. Das Anlegen an der Wartestelle lief überraschend problemlos. Ich konnte an Land springen und das Seil um die Klampe legen. Während ich das Boot hielt, kam ein weiteres Sportboot – doppelt so lang, so hoch und so breit wie unseres – heran. Vier Männer standen mit Seilen an Deck, schauten um sich und taten...nichts! Das Boot fuhr recht „unkonventionell“ an die Wartestelle und ich sah, dass sie Probleme hatten, festzumachen. Ich gab meinem Mann unser Seil und ging rüber und bot meine Hilfe an. Ich sagte: „Ich mache das zum ersten Mal aber wenn Sie möchten, dann können Sie mir das Seil rüber werfen und ich lege es über die Klampe. Nach kurzem Zögern wurde das gemacht. Mit einiger Mühe schafften wir es gemeinsam, an der Wartestelle anzulegen. Leider hatten die Männer nicht auf ihre Fender geachtet. Sie hingen zu hoch und da der Kapitän beim Anlegen so seine Probleme hatte, stieß das Boot ein klein wenig gegen die Kaimauer. Einen Kratzer gab es da schon...☺. Endlich war das Boot gesichert und ich ging zu unserem Boot zurück. Plötzlich hörten wir eine laute Stimme, die über das gesamte Schleusengebiet in herrlichstem Berliner Jargon ertönte: **„Ick will mal wat zu der Frau da sajen!“** (Ich bekam fast einen Schreck, was wollte der von mir?) **„Ick finde, die Frau hat det ganz klasse jemaacht. Det is Hilfsbereitschaft, die wa hier viel öfter jebrauchen könnten! Und ick will mal so sajen, det Boot hat diese Hilfe auch dringend nötig jehabt. Ick meine, die Männer sollten sich mal bei der Frau da bedanken!“** Der Schleusenwärter hatte sich deutlich bemerkbar gemacht und die 4 Männer, die gerade etwas betreten ihren Kratzer am Boot betrachteten, schauten verlegen lächelnd in meine Richtung und klatschten Beifall. Wow, das tat gut.

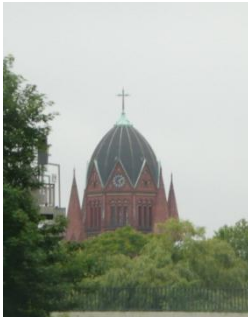


Die Schleusendurchfahrt verlief danach ohne weitere Probleme und glücklich landeten wir im schönsten Teil vom Landwehrkanal, der quer durch die Bezirke Neukölln und Kreuzberg verläuft. Man fährt mitten durch die Stadt. Rechts und links stehen wunderschöne alte Häuser und viele Bäume, Autos fahren vorbei, Menschen gehen am Ufer entlang und über die Brücken und winken einem zu –

das urbane Leben hatte uns voll im Griff, nur aus einer anderen Perspektive.



In der Nähe vom **Urbanhafen** gibt es einen 24-Stunden-Anleger, direkt am **Böckler Park** gegenüber vom Restaurantschiff „Van Loon“ (eine gute Adresse!). Dort legten wir an, um uns etwas Mittagspause zu gönnen und auf unseren Neffen und dessen Freundin zu warten. Die beiden wollten gemeinsam mit uns den Rest des Landwehrkanals und das Regierungsviertel durchqueren.



Zunächst einmal ging es vorbei an der wunderschönen Kreuzkirche, am Museum für Verkehr und Technik und am Potsdamer Platz

So langsam näherten wir uns dem Regierungsviertel und die Uhr zeigte auch schon kurz vor 19.00 Uhr.

Auf den Punkt fuhren wir in Richtung „Angie’s Palast“ und staunten nicht schlecht, als wir direkt vor uns einen riesigen Ausflugsdampfer liegen sahen, voller Menschen, jeder mit einem pinken Puschel in der Hand. Ein DJ heizte den Leuten ein und der Moderator sagte fröhlich: „Und jetzt winken wir alle mal dem kleinen Boot da unten zu!“ Es war unglaublich und wir fragten uns, was das wohl sei. Wir winkten fröhlich zurück, beschlossen aber doch, das Boot lieber zu überholen, bevor es losfuhr, um aus dem Fahrwasser herauszukommen. Wie staunten wir aber, als wir das Boot überholt hatten: Dort standen noch weitere 5 Boote, genauso laut und genauso voll. Auf jedem Boot hatten die Menschen Puschel in einer anderen Farbe in der Hand und alle johlten und winkten uns fröhlich zu. Der gesamte Zug setzte sich in Bewegungund wir mitten drin!



WAS WAR DAS ??? Uns war doch nicht so wohl in dieser Kolone und so beschlossen wir umzukehren und doch hinter den Booten herzufahren. Als wir das glücklich geschafft hatten trauten wir unseren Augen nicht: Da kam uns noch einmal eine Kolonne von 6 Booten der gleichen Art entgegen. So eine Stimmung gab es auf der Spree wohl

noch nie! Die Schiffe fuhren kreuz und quer die Spree entlang und es war Party ohne Ende. Schließlich lüftete ein Moderator das Geheimnis „CSD-auf der Spree“. Der Christopher Street Day, der 2 Tage später zu Fuß das Regierungsviertel erobern sollte, wollte den Auftakt auf der Spree begehen – und wir waren dabei!

Auf einem der Schiffe entdeckte ich einen Mann, der sich bemühte mit uns Kontakt aufzunehmen: Es war der Hafenmeister vom Hafen Tempelhof, der uns am Morgen noch beim Ablegen geholfen hatte. Wir hatten unser unvergessenes Erlebnis auf der Spree aber wir sahen natürlich auch das, weshalb wir hergekommen waren:



Die ehemalige **Kongresshalle** (jetzt: **Haus der Nationen**), mit der Anlegestelle „**Station Kanzleramt**“ davor,



das **Kanzleramt**

und diverse andere **Regierungsgebäude**,



wir sahen den **Reichstag**,





die **Museumsinsel** mit dem Alex hintendran und erfuhren von unserem Neffen, dass „Angie“ gleich daneben in einer Nebenstraße ihre Privatwohnung hat.

Und wir sahen den „**Tränenpalast**“ wieder, den wir während der DDR-Zeit oft betreten mussten, wenn wir von einem



Verwandtenbesuch im anderen Teil Deutschlands zurückkamen und uns dort einer ausgiebigen Untersuchung unseres Gepäcks unterziehen mussten. Wir sahen noch viel mehr, drehten um und fuhren die gleiche Strecke wieder zurück, um sicher zu gehen, dass wir nichts verpasst haben.

Wir haben die Fahrt trotz des schlechten Wetters sehr genossen; auch in dem Bewusstsein, **dass wir die größte Action auf der Spree erlebt haben** 😊

Am Ende vom Regierungsviertel gibt es einen kleinen 24-Stunden-Anleger. Dort verbrachten wir die Nacht...

Freitag, 22. Juni

Schönstes Wetter - noch eine Schleuse – ein neuer Anlegesteg – Rückweg, Tanken und noch ein Fußballspiel

... und als wir am nächsten Morgen bei strahlendem Sonnenschein aufwachten, nahmen gerade die Wildkaninchen direkt vor unserem Fenster ihr Frühstück ein. Wir machten uns auf den Weg zurück, die Spree in Richtung Spandau. Dieses Mal durch die Charlottenburger Schleuse – immer noch aufgeregt, aber wir werden besser! In **Spandau** kamen wir an einer großen Seniorenresidenz mit öffentlichem Café vorbei. Dort war in einem Seitenarm ein ganz kleiner **24-Stunden-Anleger**. Der Platz für uns! Wir holten uns „Coffee to go“ und Brötchen aus dem Café und frühstückten auf „unserem Boot“ in einer tollen Gegend bei super Wetter! Später kam ein Mann vorbei, der uns erzählte, dass **wir die allerersten** sind, die bei diesem Anleger Halt machten. Der sei nagelneu und es seien noch weitere dort geplant. Da kommen wir bestimmt wieder hin!

Zurück ging es, die Havel entlang wieder zum Wannsee. Dort machten wir Halt bei der **Marina Lanka**, der größten Marina im ganzen Umkreis, nicht nur zum Übernachten, sondern auch, um die lästigen Arbeiten (Tanken und Fäkalien absaugen – man, das dauert...) zu erledigen. Uns hat die Marina Lanka nicht so gut gefallen. Es ist dort riesig, dadurch ist alles etwas unpersönlicher – obwohl man uns schon freundlich unterstützt hat. Die Stege sind z.T. sehr schmal und wackelig, alles ist etwas schmutzig – aber wir haben den Ansatz von kleinen Neubauten entdeckt, vielleicht werden die sanitären Anlagen ja bald erneuert.

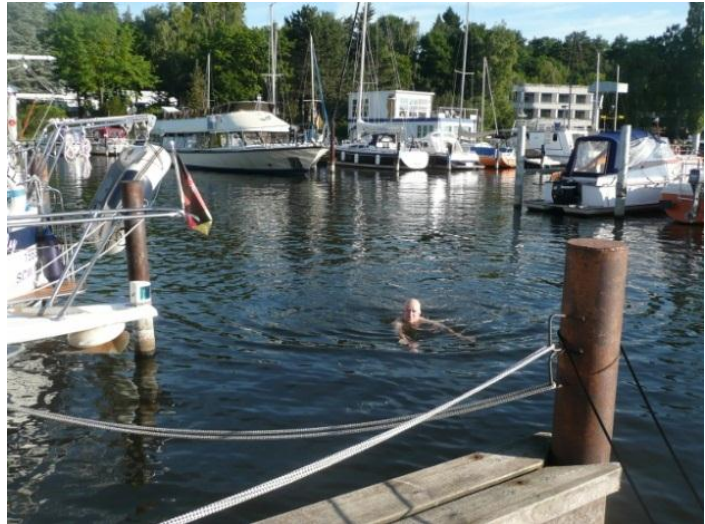
Das alles schien aber den vielen Seglern und Motorbootfahrern dort nichts auszumachen. Es war sehr voll, es waren alle Klassen von Booten zu sehen und die Leute schienen allgemein zufrieden zu sein.

Am Abend aßen wir im Bistro der Marina das beste gegrillte Ribeye-Steak unseres Lebens und sahen mit vielen anderen – darunter auch einem Berliner Tatortkommissar - das Fußballspiel Deutschland gegen Griechenland, nicht wissend, dass es das letzte gute Spiel der deutschen Mannschaft bei dieser EM gewesen sein sollte. ...

Samstag, 23. Juni

Die Rückfahrt

Am nächsten Morgen bei schönstem Wetter beschloss mein Mann, in der Marina Lanka schwimmen zu gehen – man muss ja schließlich einmal in einem Hafenbecken im Wasser gewesen sein☺.



Danach fuhren wir zurück zum Bootscenter Keser, holten unsere Sachen von „unserem Boot“, packten sie ins Auto und gaben das Boot unversehrt dem erleichterten ☺ Mike zurück.



Fazit

Es war einfach toll! Bootfahren macht Spaß, es ist unser Ding. Das Seepferdchen 6 hat sich als das Boot erwiesen, das genau zu uns passt. Beim An- und Ablegen und bei den Schleusen müssen wir noch etwas üben aber wir werden immer besser! Wir hatten unterschiedlichstes Wetter und selbst bei Regen lässt es sich gut auf diesem Boot aushalten. Berlin bietet sooo viel, auch und gerade per Boot und es gibt noch so viel mehr zu entdecken: Wir waren nicht am Tegeler See, sind von Köpenick nicht bis Königs Wusterhausen gefahren, und auch in Potsdam gibt es noch unendlich viel auf dem Wasser – und nicht nur da! – zu erkunden..und..und...und... Das machen wir mit Sicherheit noch einmal, wenn nicht noch viel öfter! Mike ist ein echt netter Kerl und ein super Vermieter, der immer ansprechbar ist und erklärt und hilft wo er kann. Vielen Dank dafür!

Dagmar und Helmut Waltz